

Pfarrerin Astrid Hannappel „Ich verspreche nicht den Himmel“

28.01.2016 Die neue Seelsorgerin wird am Sonntag offiziell in ihr Amt eingeführt. Sie sieht sich als Teamplayerin, die andere mitnehmen und die Gemeindearbeit wieder stärker beleben möchte.



Foto: Knapp Sie freut sich trotz aller Herausforderungen auf die neue Aufgabe: Pfarrerin Astrid Hannappel ist in „ihrer“ neuen Kirche am Flachsland schon herzlich begrüßt worden.

Hornau. Schon an Weihnachten bekamen die Mitglieder der Evangelischen Stephanusgemeinde einen ersten Eindruck, was sie künftig hier am Flachsland erwartet. Da stand die neue Pfarrerin Astrid Hannappel an der Kirchentür und begrüßte jeden Besucher per Handschlag. So eine „Willkommenskultur in der Gemeinde“ ist ihr wichtig, sagt die Fischbacherin, deren Mann Andreas dort die Johannesgemeinde leitet. Sie selbst ist aus Sulzbach nach Hornau gekommen – mit einem lachenden und einem weinenden Auge, wie sie im Gespräch mit dem Kreisblatt verrät. Denn nach zwölf Jahren mit einer halben Stelle in Sulzbach sei ihr die Gemeinde dort schon ans Herz gewachsen. Doch wollte sie auf eine Stelle aufstocken, was im Nachbarort nicht möglich war – und so freut sie sich nun über die neue Chance in der Stephanusgemeinde.

„Ich habe gedacht, das ist ein Wink Gottes“, sagt die Seelsorgerin, die am Sonntag offiziell in ihren Dienst eingeführt wird (siehe „Info“). Und so ergriff sie die Gelegenheit in ihrem Wohnort Kelkheim, wo Pfarrer Hans Übler sich vorzeitig verabschiedete. „Es ist eine Herausforderung, ein Aufbruch“, sagt die 53-Jährige. Mit einer vollen Stelle eine Gemeinde mit rund 2000 Mitgliedern (Sulzbach hat etwa 2700) und viel Potenzial zu begleiten – das reizt sie sehr an dieser Aufgabe. Doch noch tritt sie etwas auf die Bremse, auch wenn sie schon die bedeutenden Weihnachtstage in Stephanus erlebt hat. „Ich möchte nicht für alle den Himmel versprechen“, betont sie. Sie müsse erst einmal die Gemeinde richtig kennenlernen, „das braucht Zeit“. In Sulzbach seien es gut fünf Jahre gewesen, bis sie etwas in und mit der Gemeinde habe aufbauen können. Astrid Hannappel stellt klar: „Ich bin keine Alleingängerin, ich möchte andere mitnehmen, bin ein Teamplayer.“ Sie wolle gemeinsam mit den Hornauern „kreative, fantasievolle Konzepte entwickeln und sie dann auch umsetzen“.

Sie ist schon seit dem 15. Dezember Pfarrerin in der Evangelischen Stephanusgemeinde. Am Sonntag, 31. Januar, wird Astrid Hannappel nun offiziell in ihr Amt eingeführt.

Doch bisher steht die Erkundung des „Neulands“ auf dem Programm. „Es ist schon aufregend, alles neu. Ich bin ja auch noch am Umziehen und Abschied nehmen.“ Gut 100 Tage, die bekannte Bilanz auch vieler Politiker, möchte sich Astrid Hannappel dafür mindestens Zeit nehmen. Doch sie weiß, dass in der Stephanusgemeinde einige spezielle Herausforderungen auf sie warten.

Dass das Verhältnis der Gemeinde zu ihrem damaligen Pfarrer nicht das beste war, das ist in Kelkheim längst kein Geheimnis mehr. Doch Astrid Hannappel möchte nicht auf die Vergangenheit eingehen, mit dieser sei sie ja nicht in Berührung gekommen. Sie strebt vielmehr an, das „große Potenzial“ wieder mehr zu wecken – und denkt da zunächst an anscheinend banale Dinge: Sie wünsche sich, „dass die Gottesdienste voller werden“. Wenn sich herumspricht, dass die neue Pfarrerin in Hornau jeden Kirchgänger persönlich begrüßt und der Kirchenvorstand die Gesangbücher reicht, dann ist das sicher schon ein positiver Anfang.

Einen Ansatzpunkt sieht Astrid Hannappel gerade bei den jungen Menschen. Sie freut sich schon, wenn sie dann den neuen Konfirmanden-Jahrgang führen kann. Derzeit gibt es eine solche Gruppe in Stephanus nicht, sondern nur in der Kelkheimer Paulusgemeinde. Ehemalige Konfirmanden möchte sie für die Gruppenstunden an den Samstagen oder die Freizeiten als Teamer gewinnen. Über die Jugend wolle sie auch „die mittlere Generation“ wieder für die Gemeinde stärker begeistern. Um die Gründungsmitglieder, die Stephanus in den 60er Jahren aufgebaut haben, mache sie sich weniger Sorgen: „Sie tragen die Gemeinde.“

Mut geben ihr bei diesen Vorhaben die neuen Leute im Kirchenvorstand, gute Ansätze bei Kindergottesdiensten oder auch eine Jugendband. Das alles sei aber durchaus noch ausbaubar, findet die Mutter von zwei erwachsenen Töchtern (18 und 21 Jahre alt). Natürlich werde die Seelsorge den weiteren Schwerpunkt bilden, hier wolle sie den Menschen „die Herzen öffnen“, um damit auch den Gemeinderaum „weiter zu machen“. Aber auch ganz praktische Dinge wie der sanierungsbedürftige Zustand der Kirche mit einem etwas durchlässigen Dach werden sie wohl künftig beschäftigen.

Bei all diesen Vorhaben kann Astrid Hannappel aus verschiedenen Erfahrungen schöpfen. Nach dem Studium, bei dem sie auch ihren Mann kennenlernte, und dem Vikariat in Gießen hatte die gebürtige Wiesbadenerin ihre erste Pfarrstelle in Neu-Isenburg. Nach der Erziehungszeit der Kinder war sie Schulpfarrerin in Bensheim bevor die Familie nach Fischbach zog. Astrid Hannappel wurde beruflich in Sulzbach heimisch, führte aber noch Dienstaufträge in Schneidhain, Hattersheim und der Kelkheimer Paulusgemeinde aus. In Stephanus war sie zweimal zur Vertretung, kannte daher zumindest schon Pfarrer Übler.

Mit ihrem Mann Andreas tausche sie sich zu Hause dann schon über die Kirchengemeinden aus, „manchmal vielleicht ein bisschen viel“, räumt sie ein. Da unterstützen sie sich durchaus gegenseitig, da werde das eine oder andere „kritisch hinterfragt“. Gemeinsam eine Gemeinde leiten – „das wollen wir aber beide nicht“, betont die Pfarrerin. Denn schließlich „gibt es ja auch noch das Private“. Und da sind ihr gemeinsame Radtouren an interessanten Flüssen entlang, das Skifahren und vor allem die Momente mit den Freunden ganz besonders wichtig.

(wein)